

1290, worin es heißt: „Auf das harte Andringen einiger glaubten wir, es sei gut, was wie wir jetzt sehen schädlich ist und hoben auf und vernichteten gewisse Brüderschaften in unserer Stadt Goslar, welche Zünnungen oder Gilden gemeinlich heißen. Jetzt eines klügeren Rates mächtig und in Betracht, daß die genannten Brüderschaften unserer Stadt Goslar und ihren Bürgern und dem Nutzen derselben vorteilhaft sind und Frucht bringen und derselben Aufhebung nicht zum geringen Schaden und Abbruch unserer Stadt gerecht, und willens, dem Vorteil weniger den allgemeinen Nutzen vorzuziehen, haben wir dieselben Brüderschaften und deren Brauch zu ihrem früheren Zustande und dieselbe Gewohnheit wieder erweckt und zu ewiger Kraft wieder hergestellt, so daß sie, wie sie vor unserer Aufhebung gewesen, bestehen, dauern und bleiben; und gegen diese unsere Wiederherstellung der genannten Brüderschaften soll keine Gunst oder Verleihung, welchen immer sie auch gegeben sei, irgendwie Kraft haben; wer aber, wes Standes oder Wesens er sei, dieser unserer Wiederherstellung zuwiderhandelt, soll wissen, daß er unsere Majestät schwer beleidigt.“

Am Ende waren alle diese späteren Begünstigungen nur Zugeständnisse an eine Kraft, die sich nicht länger binden ließ, obwohl sie ohne Zweifel dazu beitrugen, den Entwicklungsprozeß zu vollenden. Es ist erstaunlich zu bemerken, wie nach einem verhältnismäßig nicht langen Zeitlaufe das Genossenschaftswesen in volle Blüte getreten ist, wie namentlich die Zünnungen der Handwerker, die Geburtsstätten eines bewußtvollen Handelns der Gewerbsleute, aus dem die endliche Mündigkeit derselben, der Eintritt in die eigentliche Bürgerchaft hervorging, gleichsam als Abbild der ganzen Gemeinde in allen Zügen kräftig, eines reichen Wachstums fähig sich ausgeprägt haben.

Freilich blieb der Fortschritt nicht immer im ruhigen Flusse, sondern überstürzte sich oft gewaltsam. In einer Zeit, wo die Leidenschaften noch ungemessener walteten, mußte auch die äußere Erscheinung herber sein, und so ist es kein Wunder, wenn manche Züge des Übermutes und der Gewaltthätigkeit entgegen treten. Die Weber Schlacht in Köln veranschaulicht am besten jene Zeit der Gährung sowie den Grad, bis zu welchem das Selbstbewußtsein der Zünfte bereits gediehen war. „Der Weber Gewalt und Hochmut war so groß, daß der Rat keine Macht hatte vor dem Wollenamt.“ Es waren diese Wollenweber in jener Zeit zu Köln die reichste und mächtigste Handwerksgenossenschaft: „was die Weber vor sich nahmen, es wäre recht oder unrecht, es mußte nach ihrem Willen gehn.“ Und diese Macht verleitete sie zu schwerem Frevel. Als zwei von ihrem Gewerke, weil sie Raubgut in die Stadt gebracht, nach dem Gesetze hingerichtet werden sollten, rotteten sie sich zusammen und verlangten ungestüm der Verbrecher Loslassung. Der eine, Henke mit Namen, erwartete die Exekution. Da nun der damit beauftragte Beamte jeden Aufschub verweigerte, befreiten die Zunftgenossen den Missethäter mit Gewalt und führten ihn zur Stadt zurück. Hier war mittlerweile die Frevelthat schon bekannt geworden. Der Rat und alle übrigen Zünnungen ergrimten über das gewaltthätige Ver-